

Sozialdienst

Tel.: 030 450 571074 Fax: 030 450 571974

Berlin, den 16.01.2004

CHARITÉ · D-10098 BERLIN

CAMPUS CHARITÉ MITTE

Bezirksamt Reinickendorf von Berlin

Sozialamt

Soz 4782, Hr. Raatsch

Eichenborndamm 215 - 239

13427 Berlin

Rustem, Ismail

geb.: 07.11.1970

z.Zt.

Charité, Psychiatrische Klinik, Station 151
10098 Berlin, Schumann Str. 20/21

Antrag auf Sozialhilfe sowie Versorgung mit Unterkunft

Sehr geehrte Damen und Herren,

o.g. Patient befindet sich seit dem 07.01.04 in der stationären Behandlung unserer Klinik.

Massive soziale, finanzielle und gesundheitliche Schwierigkeiten des Patienten (keinerlei finanzielle Bezüge, keine gesicherte Wohnsituation, verschiedene Erkrankungen) haben am 07.01.2004 zu dessen Dekompensation geführt.

(Absch beim
Grundr)
Vollp

Weil er für sich keine andere Möglichkeit sah, hat er sich in suizidaler Absicht vor dem Reichstag/Bundespresseamt mit Benzin übergossen und versucht sich anzuzünden.

Passanten konnten letztendlich durch die herbeigerufen Polizei verhindern, daß es zum Vollzug der Tat kam.

Zur Zeit wird Hr. Rustem medizinisch durch unsere Klinik versorgt.

Im Anschluß an dessen stationärer Behandlung stellt sich für uns jedoch die Frage der sozialen Absicherung des Patienten, den wir nach der derzeitigen Situation, mittellos in die Obdachlosigkeit entlassen müssen.

Eine derartige Situation würde bei dem Patienten unter bekannten Umständen zu einer erneuten Verschlechterung des Zustandes mit Suizidalität führen, deren Folgen nicht absehbar sind und unter Umständen zu einem erneuten Klinikaufenthalt führen könnten.

Wir bitten Sie deshalb dringend, den Antrag des Patienten positiv zu entscheiden und ihm, falls erforderlich, einen Termin beim Sozialamt mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Bartholomä
Stationsärztin

Hr. Kröplin.
Sozialdienst

CHARITÉ CAMPUS MITTE

Charité Campus Mitte 10098 Berlin

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Geschäftsführender Direktor:
Prof. Dr. med. A. Heinz

Station 151

Oberarzt: PD Dr. med. G. Juckel
Telefon (030) 450 517- 047
Telefax (030) 450 517- 804
e-mail: georg.juckel@charite.de

Zeichen: bar
Datum: 22.01.2004

Ärztliche Stellungnahme zur Vorlage (Entbindung der Schweigepflicht liegt vor)

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir berichten nachfolgend über ISMAIL RUSTEM, geb. 7.11.1970, der sich seit dem 07.01.2004 in unserer stationären Behandlung befindet.

Psychiatrische Diagnose: F43.22 Anpassungsstörung mit depressiver Reaktion
und Suizidversuch
bei narzißtisch akzentuierter Persönlichkeit

Aktuelle Anamnese:

Der Patient wurde in Begleitung der Polizei in unsere Rettungsstelle gebracht. Er befand sich bereits seit 3 Tagen im Hungerstreik und hatte sich am 7.01.2004 mit Benzin übergossen und drohte sich anzuzünden. Der Patient wurde freiwillig auf die geschlossene psychiatrische Station aufgenommen. Er berichtete, dass er sich in einer ausweglosen Situation befinde und Suizid für ihn derzeit die einzige Möglichkeit wäre, diesem Zustand zu entfliehen.

Psychiatrische Vorgeschichte:

Herr Rustem befindet sich seit dem 10.07.2003 in ambulanter psychiatrischer Behandlung im ZIPP (Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie) unserer Institutsambulanz. Dort wurde er aufgrund einer depressiven Episode mit schweren Schlafstörungen, anhaltenden Suizidgedanken und somatischen Symptomen behandelt.

Sozialanamnese:

Der Patient ist ledig und hat keine Kinder. Er lebt derzeit in keiner Beziehung. Er ist obdachlos und verfügt über keinerlei finanzielle Mittel. Es liegt keine Arbeitserlaubnis vor. Sein Aufenthaltsstatus besteht derzeit in einer am 21.01.2004 um ein halbes Jahr verlängerter Aufenthaltsgeldung.

Psychopathologischer Befund vom 22.01.2004:

Junger, angespannt und verzweifelt wirkender Patient, der im Kontakt gut erreichbar ist und in verständlicher, deutscher Sprache berichtet.

Er ist wach und zu allen Qualitäten orientiert. Es finden sich keine mnestischen und kognitiven Defizite. Der formale Gedankengang ist geordnet, ausgeprägtes Grübeln liegt vor. Inhaltliche Denkstörungen, Sinnestäuschungen und Ich-Störungen liegen nicht vor. Der Patient wirkt hoffnungslos und deprimiert. Es zeigt sich eine ausgeprägte motorische Unruhe. Desweiteren berichtet er über Ein- und Durchschlafstörungen und drängende Suizidgedanken. Aktuell kann sich der Patient nicht von Suizidalität distanzieren.

Zusammenfassende Beurteilung:

Bei Herrn Rustem liegt derzeit eine schwere depressive Episode mit anhaltender Suizidalität im Rahmen einer Anpassungsstörung vor. Die hinzukommende Problematik bezüglich des Aufenthaltsstatus (es liegt nur eine Duldung vor) und der finanziellen/sozialen Situation verstärkt die depressive Symptomatik bei narzisstisch akzentuierter Persönlichkeit. Die Prognose bei bestehender sozialer Desintegration ist als sehr schlecht einzuschätzen. Insbesondere die Gefahr akuter Suizidalität bei ausgeprägter Affektlabilität und nach mehreren Suizidversuchen in der Vorgeschichte, ist als hoch einzuschätzen.

Wir verbleiben mit freundlichen Grüßen


A. Bartholomä
Ärztin der Klinik

Agentur für Arbeit Berlin Mitte

Ärztlicher Dienst

21.07.2008

34

Gutachter der Agentur für Arbeit:

Dr. Dieckmann/Rik

Ort, Datum:

Berlin, den 25.09.06, 27.09.2006

Proband(in):

Ismail, Rustem, geb. 07.11.1970

Kundennummer, BGL:

922D050578, 148348

Gutachterliche Äußerung:

Begründende Unterlagen (Vorgeschichte, Befunde) liegen im AD vor.

Folgende Fremdbefunde wurden berücksichtigt:

- psychiatrisches Zusatzgutachten einschließlich sozialmedizinischer Beurteilung von dr. med. A. Spitschuh vom 02.05.06

Darstellung der vermittlungs- und beratungsrelevanten Gesundheitsstörungen:

- schwergradig ausgeprägte seelische Störung
- seelisch bedingte körperbezogene Störung

Feststellung zur aktuellen und zur erwarteten Entwicklung der Leistungsfähigkeit:

Bei Herrn Ismail besteht keine Erwerbsfähigkeit im Sinne des SGB II und dieses auch für länger als 6 Monate, voraussichtlich sogar auf Dauer.

Beantwortung der Zielfragen:

Herr Ismail ist nicht in der Lage, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung auszuüben und dieses voraussichtlich sogar auf Dauer.

Sozialmedizinische Beurteilung - Epikrise - Prognose:

Aus dem eingeleiteten fachärztlichen Zusatzgutachten geht hervor, dass bei Herrn Ismail eine schwergradig ausgeprägte seelische Störung zu verzeichnen ist. Darüber hinaus ist eine seelisch bedingte körperbezogene Störung vorhanden.

Wiederholte stationäre und ambulante psychiatrische Behandlungen haben kaum zu einer Verbesserung geführt. Die Erkrankung ist chronifiziert bei ungünstiger Prognose. Aus meiner ärztlichen Sicht besteht eine Leistungsunfähigkeit voraussichtlich sogar auf Dauer.

- ☐ voraussichtlich bis zu 6 Monaten vermindert oder nicht leistungsfähig
☒ voraussichtlich länger als 6 Monate vermindert oder nicht leistungsfähig

Hinweise zur Eröffnung des Gutachtens:

Die gutachterliche Äußerung kann ohne Arzt eröffnet werden.

Diese gutachterliche Äußerung ist entsprechend unseren Vorschriften nach Aktenlage erstellt worden. Es gründet sich auf die oben angegebenen Befundunterlagen. Sofern weitere gesundheitliche Einschränkungen geltend gemacht werden, über die dem Gutachter keine Befunde vorlagen, bitten wir um eine Rückinformation.

Stempel und Unterschrift:

Dr. med. O. W. Dieckmann

Dr. Dieckmann

Ltd. Arzt des Agenturverbundes Berlin Mitte
Berlin Mitte

CHARITÉ CAMPUS MITTE

Charité Campus Mitte
Schumannstr.20/21, 10117 Berlin

An

Herrn
RA Heynemann

Brunnenstrasse 37
10115 Berlin

~~Jörg Heynemann~~
~~Rechtsanwalt~~

04. Feb. 2008

Mün

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Geschäftsführender Direktor
Prof. Dr. med. Andreas Heinz
Transkulturelle Psychiatrie
Psychotherapie und Supervision
Oberärztin: Dr.med.E.Wohlfart

Telefon 030 / 450 517095
Telefax 030 / 450 517953
Zeichen: wohlfart/
Datum: 18.02.2008

Sehr geehrter Herr Heynemann,

sie baten im Auftrag von Herrn Ismail Rustem, geb. am 7.11.1970 um eine Darstellung der psychiatrischen/psychotherapeutischen Behandlung in Verbindung mit den diagnostizierten psychischen Erkrankungen. (Entbindung der Schweigepflicht liegt vor)

Vorab möchten wir bereits anmerken, dass wir es sehr bedauern, dass Herr Rustem seine Behandlung in unserer ethnopsychiatrischen Ambulanz aus uns nicht nachvollziehbaren Gründen nicht weiter fortgesetzt hat, sondern abgebrochen hat ohne etwaige Fragen oder Ängste mit uns zu besprechen.

Behandlungsverlauf von 10.07.2003 – 10.05.2006

Herr Rustem stellte sich erstmals am 10.07.2003 in der ethnopsychiatrischen Ambulanz/ Institutsambulanz, Charite, Campus Mitte vor. Es wurde eine Anpassungsstörung mit depressiver Symptomatik und Suizidalität bei narzistisch akzentuierter Persönlichkeitsstruktur diagnostiziert. Es erfolgte diesen Diagnosen und dem kulturellen Background des Patienten angepasst eine regelmäßige psychiatrische Behandlung über psychotherapeutische Gespräche plus einer medikamentöser Behandlung um die depressive Symptomatik mit latenter Suizidalität etwas zu kopieren. Herr Rustem war nicht wirklich Compliant, was die unterstützende medikamentöse Behandlung anging, so setzte er mehrmals verordnete Medikamente eigenständig ab.

Von 19.9.2003 bis zum 6.7.2005 hatte Herr Rustem regelmäßige, meist wöchentliche Psychotherapie Termine in der ethnopsychiatrischen Ambulanz mit dem Ziel seine

Problematik auch im Zusammenhang mit seinem soziokulturellen Kontext zu bearbeiten.

Thematisch standen die Probleme mit der aktuellen Lebenssituation als Asylbewerber und seine Homosexualität und deren Verfolgung in seinem Heimatland im Vordergrund.

Auffallend war von Beginn an, dass sich bei Herrn Rustem ein erhöhtes Misstrauen, was zuweilen jeden treffen konnte, bestand. Insbesondere kränkende Ereignisse wie Ablehnungsbescheide der Behörden, führten bei Herrn Rustem zu depressiven Krisen mit Suizidalität. Intermittierend waren die depressiven Episoden mit einer manifesten paranoiden Symptomatik verbunden. Herr Rustem fühlte sich dann gezielt durch Behörden verfolgt und gedemütigt. Wiederkehrend kündigte der Patient einen öffentlichen Hungerstreik an und wendete sich an verschiedene Behörden und Gerichte.

Am 7.1.2004 erfolgte eine erste stationäre psychiatrische Behandlung in unserer Klinik. Im Vorfeld hatte Herr Rustem im Rahmen einer Protestaktion vor dem Reichstag auf die Missstände der Asylbewerber in Deutschland aufmerksam machen wollen. Er drohte damit, sich mit Dieselöl zu übergießen und sich zu verbrennen. Während des stationären Aufenthaltes vom 7.1.2004 bis 28.1.2004 lehnte der Patient eine medikamentöse Behandlung ab. Im weiteren ambulanten Therapieverlauf wurde eine zwischenzeitliche Stabilisierung erreicht, die im Zusammenhang mit der Verbesserung des Aufenthaltsstatus einherging.

Am 19.7.2005 kam es erneut zu einer stationären Aufnahme aufgrund drängender Suizidgedanken bei depressivem Syndrom. Unter der medikamentösen Behandlung mit einem Antidepressivum konnte bereits nach Tagen eine Besserung der Symptomatik beobachtet werden. Der Patient verließ am 27.7.2005 die Klinik auf eigenen Wunsch. Die bereits dargestellte ambulante Behandlung wurde fortgesetzt. Es erfolgten zusätzlich soziotherapeutische Hilfestellungen durch unsere Sozialarbeiterin.

Am 10.5.2006 erschien der Patient letztmalig. Nach Durchsicht der Akten konnten wir einen Zusammenhang ersehen, zwischen der Anregung des letzten Anwaltes von Herrn Rustem an uns als behandelnde Institution, eine Betreuungsantrag in Erwägung zu ziehen und dem plötzlichen Abbruch jeglicher Behandlung in der Klinik.

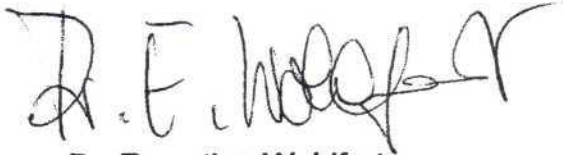
Herr Rustem äußerte sich hierzu nicht. Einen neu angebotenen Termin am 6.6.2006 nahm der Patient ebenfalls nicht wahr.

Herr Rustem wurde in unserer Klinik psychiatrisch/psychotherapeutisch behandelt. Bezüglich somatischer Vorerkrankungen lagen uns Atteste verschiedener Fachärzte vor. Hieraus ergab sich, dass bei Herrn Rustem eine chronischen Gastritis, eine chronischen Prostatitis, Hämorrhoiden und ein Asthma bronchiale diagnostiziert wurden. Einen HIV Test führen wir in der Klinik nicht automatisch durch, sondern nur wenn die Patienten dies ausdrücklich wünschen, bzw. medizinisch ein Anhalt für eine HIV Infektion besteht. Bei Herrn Rustem lag

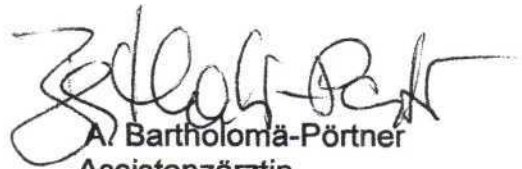
nach den laborchemischen Untersuchungen und internistischen Untersuchungen zur Aufnahme, solange er sich in unserer stationären wie ambulanten Behandlung befand kein Anhalt dafür vor.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zu Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Ernestine Wohlfart
Oberärztin



A. Bartholomä-Pörtner
Assistenzärztin

Institutsambulanz/ Ethnopsychiatrische Ambulanz
Gutachterin/ Anerkannt durch die Ärztekammer Berlin

CHARITÉ CAMPUS MITTE
UNIVERSITÄTSMEDIZIN BERLIN
Psychiatrische Ambulanz
Zentrum für Interkulturelle Psychiatrie
und Psychotherapie
Leitung: Frau Dr. med. E. Wohlfart
Schumannstraße 20/21 | D-10117 Berlin
Telefon: (030) 450 - 51 70 93

Dr. med. Christian Seyfried

Arzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie

10551 Berlin

Turmstraße 28

☎ 030 – 395 54 30

21.07.2008
SEITEN
38

Berlin, 01.02.2007

Ärztliches Attest zur Vorlage beim Sozialamt

Herr **Rustem Ismail, geb. am 01.11.1970**, wohnh. Wichmannstr. 9 in 10787 Berlin, hat sich hier in Behandlung begeben. Er gibt an, Opfer unseres Staates geworden zu sein und führt vielfältige Klagen u. a. vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Unter anderem hatte er besonders schlechte Erfahrungen mit dem Sozialamt Reinickendorf gemacht und beschreibt ein Gefühl des Ausgeliefertseins, dem er eigentlich nur durch Selbstmord entkommen könnte. Nervenärztlicherseits wird bestätigt, dass der psychische Zustand höchst angespannt ist, dysthym-depressiv mit suizidalen Absichten und es wird von hieraus darum gebeten, ihn von seinem Wohnort in Berlin Mitte aus vom dortigen Bezirksamt weiter zu betreuen, um das Geschehen nicht weiter zu eskalieren.

Dr. med. Christian Seyfried
Arzt für Neurologie und Psychiatrie
- Psychotherapie -
Turmstraße 28, 10551 Berlin
Telefon
72 38392 395 54 30